

Konfirmationspredigt am Samstag, 11. Mai 2019, Dreifaltigkeitskirche Bobingen

(Psalm 27, 4+5; Pfarrer Peter Lukas)

Liebe Eltern und Paten, liebe Familien und Gäste,
liebe Festgemeinde, aber vor allem, liebe Konfis:

Ihr wart der allerletzte Konfi-Jahrgang, der mit ihm auf dem Camp war, auch wenn ihr davon gar nichts wisst. Im Sommer 2018 mussten wir uns schweren Herzens von ihm trennen. Das Konfi-Team ahnt es: Ich meine Utah 8.

Utah 8 ist, nein es war ein Zelt. - Aber nicht irgendeines! In meinem 2. Jahr in Bobingen haben wir es für die Hauptamtlichen gekauft, de facto haben es Jahrelang die Frauen in Beschlag genommen: weil es so schön groß war, um nicht zu sagen riesig, weil es einzelne gemütliche Kabinen hatte, Platz für den Kleiderschrank im Vorzelt, hier konnte bei Regen sogar eine Arbeitsgruppe Unterschlupf finden.

Einziges Problem: der Aufbau dieses Monster-Zeltes war eine Wissenschaft für sich. Und jedes Jahr badeten viele Mitarbeiter im Schweiß des 1. Camp-Nachmittages, bis es endlich stand. 6-8 Leute waren locker damit beschäftigt. Da half weder das Aufbau-Video, noch die wunderbare handgemalte Skizze unserer Diakonin. Die verhinderte immerhin, dass man nicht noch länger brauchte, weil man von vorne anfangen wusste.

Nun ja, Utah 8 wurde älter und schäbiger, wie wir alle auch. Es bekam seine ersten Risse, durch die das Wasser sich seinen Weg suchte. So manches Teil ging verloren, das Gestänge verbog immer mehr. Die Damen suchten sich schließlich Bequemes, unsere Jungs waren jetzt gut genug für das Zelt. Bis zum Sommer 2018, in dem Utah 8 in Italien zurückgelassen wurde. Keine Chance mehr auf eine weitere Saison.

An einem nagelneuen Zelt hat man am Anfang große Freude und passt besonders gut darauf auf. Mit den Jahren wird es dann normal, Standard... Und irgendwann beginnt es zu verschleißen, um am Ende einem neuen Modell zu weichen und auf dem Müll zu landen.

Wir haben dieses Jahr das Zelt zum Leit-Symbol gewählt: Bei eurer Einführung haben die Jugendleiter ein Zelt aufgebaut und über die verschiedenen Teile nachgedacht; gestern bei der Beichte standen die Zeltheringe im Mittelpunkt. Dort drüben hängt die Fahne mit euren kleinen Lebens-Zelten und dem großen Zelt der Jugendmitarbeiter.

Aber keines dieser Lebens-Zelte ist wie Utah 8!

Zum einen kann man sich sein Leben nicht im Laden aussuchen und kaufen, es wird einem geschenkt. Manchmal hätte man vielleicht gerne ein anderes Modell gehabt, aber im Großen und Ganzen ist so ein Leben perfekt ausgedacht und von Anfang an bezugsfertig. Garantie lebenslang!

Man muss das eigene Leben nicht ständig neu erfinden, einpacken, aufbauen, stabilisieren und abspannen. Es ist einfach da, so wie es ist. Es will bewohnt und täglich mit Leben gefüllt werden. Und das erstaunliche: Es hält den meisten Stürmen und Unwettern, die kommen, locker Stand.

Natürlich, mit zunehmendem Alter - da können die Erwachsenen ein Lied davon singen - kommen auch hier so manche Risse und Beschädigungen zum Vorschein. Aber das ist kein Grund, das Leben in Italien zu lassen und wegzuwerfen. Selbst wenn man wollte, man kann es nicht gegen ein anderes Leben eintauschen. Und wer länger nachdenkt, will das vermutlich auch gar nicht. Das eigene Lebenszelt ist vertraut, heimelig und kostbar, das Leben ist immer wieder richtig schön.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, das ist heute die erste Botschaft an euch: Euer Leben ist ein Geschenk Gottes an euch selbst. Nutzt dieses Leben und bewohnt es mit euren Gaben und Fähigkeiten. Kostet es aus, entdeckt es in all seinen Winkeln, genießt es und zieht mit diesem Leben hinaus in die Welt, um sie zu gestalten und hoffentlich besser zu machen. Die „Fridays for future“ eurer Generation stimmen mich zuversichtlich. Auch unter euch Konfis sind einige „Greta Thunbergs“: Bereit, sich für andere Menschen und für die Zukunft der Welt einzusetzen.

Eure Lebenszelte sind im Übrigen alle älter als Utah 8! Bitte, bitte, passt auf euer Leben auf und werft es nicht weg! Ihr habt noch kein Recht, müde zu sein oder träge. Ihr tragt die Kräfte der Jugend in euch. Und ihr habt die Aufgabe, diese einzusetzen, auch wenn das für uns Erwachsene - besonders für eure Eltern - nicht immer nur leicht ist.

Auf eurer Fahne sehen eure Lebenszelte relativ gleich aus. Nur an der Art, wie ihr euren Namen hineingesetzt habt - überaus sorgfältig oder äußerst genial hingeschmiert - kann man etwas über euer Wesen erahnen.

Wir durften euch Konfis mit euren ganz besonderen Lebenszelten in den vergangenen 10 Monaten näher kennenlernen. Ihr habt uns viel von euch gezeigt, dafür danken wir euch. Das ist keine Selbstverständlichkeit, das hat mit Vertrauen zu tun.

Eine komplizierte Aufbauanleitung haben wir für keines eurer Zelte gebraucht, ihr habt euer Leben ganz gut im Griff. Mancher Rat oder manche Sorge eurer Eltern war aus unserer Sicht völlig unbegründet. Spannend, dass wir viele von euch als unkompliziert erlebt haben, vor denen wir vorher sanft „gewarnt“ wurden.

Vielleicht liegt es daran, dass es einem in eurem Alter ganz gut tut, einmal aus dem Vertrauten herauszugehen und mit neuen Menschen neu anzufangen.

Könnte sein, wir durften viel mehr von euren Gaben und Charaktereigenschaften erleben als ihr sie zuhause zeigt. Darum die Botschaft an die Eltern und Familien: Sie haben wirklich tolle Kinder und brauchen sich keine Sorge um sie machen!

Fast alle von euch haben sich mit einem großen Vertrauensvorschuss und viel Lust und Freude auf die Konfi-Zeit eingelassen. Das galt natürlich für das Highlight, unser Camp in Grado, es galt besonders für die tollen Aktionen unserer Jugendleiter mit Religionspädagogin Vanessa Karg freitags im Jucafö - zuletzt die super besuchte lange Osternacht. Einige von euch freuen sich schon aufs Segeln im Sommer. Noch sind übrigens Plätze frei!

Aber - und das freut mich als Pfarrer besonders - ihr wart fast genauso fröhlich bei unseren inhaltlichen Einheiten am Start, an den Konfi-Samstagen oder im wöchentlichen Unterricht. Ihr habt euch für die Themen interessiert, habt mitdiskutiert und viel gefragt. Sogar das Leid des Auswendiglernens auf euch genommen. Über die zugedrückten Augen beim Abfragen sage ich jetzt lieber nichts...

Ich kann nicht anders, ich muss ein paar von euren Einzel-Zelten nun stellvertretend für alle ein bisschen genauer anschauen; bitte verzeiht mir, dass nicht alle drankommen, aber ihr wollt ja heute noch konfirmiert werden.

Ich nehme zu Beginn mal die beiden Simon-Zelte. Zwei Simons, aber ganz unterschiedliche Jungs. Der eine hat lange überlegt, ob das alles wirklich etwas ist für ihn, mit großen Zweifeln und Bauchweh ins Camp. Und jetzt lässt er keinen Termin im Gemeindehaus aus; ich habe das Gefühl, es geht ihm richtig gut bei uns.

Und dann der andere Simon: Hochmotiviert und voller Vorfreude gestartet - und das hat sich durchgehalten bis zuletzt. Deine strahlenden Augen, auch mit ein paar Tränen, bei der Taufe im Meer vor Grado werden mir ewig in Erinnerung bleiben - von allem etwas: Glück, Vertrauen, Dankbarkeit. Einfach nur schön!

Menschen sind unterschiedlich: Die einen zurückhaltend und skeptisch, die anderen genau das Gegenteil. Aber wie man an unseren Simons sieht: Das Leben beschenkt beide. Oder besser noch: Gott beschenkt beide. Er führt uns so durch unser Leben, wie es für uns gut ist, dass wir wir selbst bleiben können. Und am Ende steht für beide Gutes!

Noch ein Tauf-Zelt, unsere Nathalie! Auch für dich war die Taufe etwas ganz besonderes. Dabei fiel sie mitten hinein in keine wirklich gute Zeit. Mit welcher Energie und wie viel „trotzdem“ oder „jetzt erst recht“ du diese Zeit gemeistert hast, war beeindruckend. Es ist in eurem Alter einfach nur nervig, wenn die Gesundheit einen ausbremst.

Ich weiß, dass euch beiden das jetzt wahrscheinlich nicht recht ist, aber mir wird eines der Fotos im Gedächtnis bleiben: Da sitzt du, Nathalie, zusammen mit unserem Cédric ziemlich erschöpft da vom vielen Herumlaufen, neben euch zwei Paar Krücken.

Ja, diese Momente gibt es leider auch im Leben: In denen man nicht so schnell kann wie die anderen. In denen man so gerne alles selbst machen wollte, aber Krücken braucht, Hilfe und Unterstützung.

Noch sind eure Eltern ganz oft die Stützen, die euch Sicherheit im Leben geben. Bitte tut euren Teil dazu, dass dies so bleibt. Natürlich seid ihr gerade in einer Lebensphase, in der es ganz oft knirscht, manchmal auch kracht mit den Eltern. Aber vergesst bitte nicht, dass die Eltern es sind, denen ihr es verdankt, dass ihr bis heute so unbeschwert und sicher begleitet mit eurem Lebenszelt unterwegs sein konntet.

Und wieder dürfen wir Gott nicht vergessen: Auch er will unsere Stütze und unserer Halt sein, besonders dann, wenn uns das Leben vor Herausforderungen stellt.

Ihr vermutet es: Ein Zelt muss drankommen. Da steht Lasse drauf! Unser Lasse...! So viel Spaß hatten wir selten mit einem einzigen Konfi: Ob es der Hundeblick war, mit dem er unsere Jugendleiterin Julia anschmachtete, nur damit sie ihm hilft. Oder der passende Schmarrn zur völlig unpassenden Zeit. Aber zugleich: Immer Anpacken, Helfen, Unterstützen... Ein kleiner Philosoph ist unser Lasse auch. Er hat uns eine Lebensweisheit geschenkt. Ihr wisst was ich meine: „Woran hat's gelegen?“ - Alle: „Man weiß es nicht...!“

Lasse steht heute stellvertretend für alle von euch, die den Mut haben, so zu sein, wie sie eben sind. Unsere Welt braucht keine Menschen, die sich verstellen: sie braucht Menschen, die ehrlich sind und echt. Und Humor braucht sie auch. Und wenn man dann noch die anderen sieht und anpacken kann, wenn etwas zu tun ist. Wunderbar!

Ach ja, den Philipp will ich noch nennen - ich sag es dazu, ein bisschen ist er „mein Philipp“. Wir kennen uns richtig lange und irgendwie verbindet uns von Anfang an viel. Beindruckend, wie du immer siehst, wenn jemand in deiner Nähe Hilfe braucht, wie du dich um die anderen sorgst und für sie da bist. Du selbst kommst erst an zweiter Stelle.

Im Grunde ein Kennzeichen des ganzen Konfi-Jahrgangs: Ihr habt alle mit integriert und hineingenommen. Nicht die einzelnen Zelte waren wichtig, sondern das Zelt-Dorf. Nehmt euch diese Erfahrung mit: Nur so gelingt Leben! Wenn wir die anderen annehmen wie sie sind und immer den Blick auf das Miteinander und die Gemeinschaft haben, nicht nur egoistisch auf unser eigenes Glück schauen.

Das ist schwer, alle Menschen mit den Augen der Liebe anzuschauen. Jesus hat es uns vorgemacht, mit seinem Vorbild und seiner Hilfe wird es auch uns gelingen!

Ich könnte zu jeder und jedem von euch so eine wunderbare Geschichte erzählen. Aber die Zeit reicht dafür nicht. Wir haben euch alle als junge Menschen kennengelernt, die große Gaben und Fähigkeiten haben. Als Menschen, die Freude haben am Leben und die mutig genug sind, in dieses Leben hineinzugehen und es mitzugestalten.

Das gilt besonders auch für die vielen Stilleren unter euch, die uns immer wieder überrascht haben: Durch ihre Begeisterung, durch ihre tollen Beiträge, durch ihre schönen Singstimmen, liebe Cimperly, oder das Saxophon, lieber Marco. Oder durch richtig gute und „erwachsene“ Gespräche. Danke!

Ich hatte das Glück, einige von euch schon in der Grundschule zu unterrichten. Andere kenne ich lange aus der Kinder- und Familienarbeit. Einige habe ich getauft. Wir waren nun also schon zum zweiten Mal miteinander unterwegs - und das ist schön gewesen!

Dazu gibt es noch ein letztes Zelt. Beim Aufräumen in den Osterferien fiel mir ein Religionsheft in die Hände, das ich längst zurückgeben hätte müssen - Lisa Müller. Lisa war so etwas wie eine „Meister-Schülerin“. Eine Seite aus dem Heft möchte ich zeigen. Es ist eine Szene aus der Mose-Geschichte: lauter kleine Zelte...

Das Volk Israel ist das Muster-Beispiel für Menschen, die mit Gott unterwegs sind: Jeder mit seinem Lebensgepäck und seiner Geschichte. Jeder mit seinen Fragen, seinen Sorgen, seinen Launen und Stimmungen.

Manchmal ist die Wanderung durch das Leben leicht und schön: Wenn alles klappt, wenn die Noten in der Schule passen, die Stimmung in der Familie, die Freunde...

Und zu anderen Zeiten kippt es: Wenn die Tage zu anstrengend werden, wenn eine Krankheit einen nervt, wenn man das Gefühl hat, es keinem Recht machen zu können, wenn die Kraft und die Freude fehlen. Wenn alles anders läuft als gewünscht...

Die Lasse-Frage „Woran hat's gelegen?“ wird euch begleiten. Wenn etwas quer läuft, sucht man die Schuld bei anderen Menschen, bei sich selbst, manchmal vielleicht sogar bei Gott. - Und ganz oft werdet ihr mit Lasse sagen: „Man weiß es nicht...!“

Jede und jeder von euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, kennt sicher schon beide Lebens-Zeiten und ihr werdet beide Zeiten immer wieder erfahren... Davor bewahrt auch der Segen bei der Konfirmation nicht, denn Segen ist keine Magie oder Zauberei, keine Glücksausschüttung, nach dem Motto: Ab heute ist alles gut!

Nein, auch wer sich ganz auf Gott verlässt, wird nicht immer nur glücklich sein. Aber - und das ist entscheidend - wer Gott vertraut, weiß, dass er niemals alleine ist. Und er weiß, wo er Hilfe bekommt, wenn es schwierig wird, im Haus Gottes, unter seinem großen Zelt.

Der Beter des 27. Psalm betet: *Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.*

Lieber Simon, lieber Cédric, liebe Dajana, liebe Nathalie, liebe Paula, lieber Robert, lieber Simon, liebe Lisa, lieber Oliver, lieber Marco, liebe Cimberly, liebe Tamara, liebe Melena, lieber Lasse, lieber Konstantin, lieber Philipp, liebe Laura,

Mit eurem kleinen Zelt - so schön und bequem es auch im Moment sein mag - könnt ihr schnell verloren gehen, wenn ihr euch nur auf eure eigenen Kräfte verlasst.

Aber unsere kleinen Leben finden alle unter dem unsichtbaren Dach eines viel größeren Zeltes statt, unter Gottes Zelt. Er breitet seine schützenden und segnenden Hände über euer Leben aus.

Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit... Gott ist besonders dann für euch da, wenn es euch an Geborgenheit und Lebenssicherheit fehlt. Wenn ihr euch mit eurem kleinen Leben bedroht oder in die Enge getrieben seht.

Er birgt mich im Schutz seines Zeltes... Zu Gott könnt ihr kommen, wenn ihr mit eurem Leben nicht weiter wisst. Ihr könnt Gott die Frage abgeben und da lassen: „Woran hat's gelegen?“ Er wird euch helfen, das Leben so anzunehmen, wie es gerade ist und wird euch dafür die nötige Kraft geben.

Und das Schönste: *Er erhöht mich auf einen Felsen.* Gott macht euch nicht klein, sondern groß. Gott schaut nicht auf eure Schwächen, sondern auf eure Stärken. Er gibt euch festen Boden unter die Füße und hilft euch, das Leben aus einer anderen, neuen Perspektive zu sehen. Er traut euch dieses Leben zu!

Also habt den Mut, zu glauben und mit Gottes Begleitung zu rechnen. Habt den Mut, mit euren kleinen Zelten unter Gottes großem Zelt unterwegs zu sein:

Neugierig, fröhlich, dankbar und voller Vertrauen. Amen.